

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 90 (1964)  
**Heft:** 12

**Illustration:** "Suechet Der mi?"  
**Autor:** Lutner

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

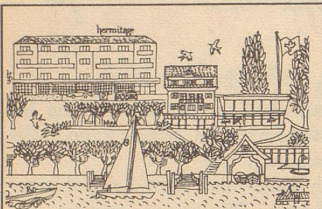
**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

*Contra-Schmerz*



## hermitage

LUZERN-Seeburg

Das gepflegte Restaurant am See  
Hotel, Säle für Hochzeiten und  
Gesellschaften

Reichhaltige Spezialitäten-Karte  
Telefon (041) 21458

## phono

die Schallplatten-Zeitschrift  
für Anspruchsvolle  
Geleitet von Kurt Blaukopf

Einzelheft Fr. 2.—  
Abonnement (6 Hefte) Fr. 11.50  
Probeheft von phono,  
Wien 3, Konzerthaus



Künstlermähne, Rhythmus, Klang,  
wilde Takte zum Gesang,

er komponiert ein  
Chansonette,  
inspiriert

durch



Das aus naturreinem Cassis-Saft  
hergestellte Tafelgetränk «Cassi-  
nette» ist durch seinen hohen Ge-  
halt an Vitamin C besonders wert-  
voll.



Gesellschaft für OVA-Produkte,  
Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33

leicht für sich selber schon tapfer,  
aber wenn wir Frauen es sein wol-  
len, trauen sie uns nicht, trauen  
uns einfach nicht zu, daß wir auch  
außerhalb unseres engsten Kreises  
das Rechte tun könnten. Haben  
wir uns so schlecht bewährt? Nun,  
mir sind auch einmal die Kartof-  
feln angebrannt und die Suppe ha-  
be ich einmal vergessen zu salzen.  
Da könnte mir ja auch in der Oef-  
fentlichkeit ein Schnitzer passieren.  
Muß sich deswegen mein Mann  
schämen? Bin ich nicht selber für  
meine Fehler verantwortlich? Aber  
eben – Mein Mann bezahlt ja auch  
meine Steuern, verwaltet mein Ver-  
mögen und darf die Zinsen ein-  
kassieren. Dem sagt man «beschüt-  
zende Liebe». Es soll immer noch  
Frauen geben, die das mögen. Ich  
würde «vertrauende Liebe» eher vor-  
ziehen. Aber das ist vielleicht zu  
anspruchsvoll. Elsi

### Die Schweiz als gutes Beispiel?

«Dagegen könnte unser Beitritt  
mithelfen, die letzten Spuren eines  
sozialen Anachronismus auszulö-  
schen», soll der Bundesrat in seiner  
Botschaft festgestellt haben, wie  
meine Tageszeitung berichtete. Die  
Veröffentlichung erfolgte unter dem  
Titel:

«Das 55. gute Beispiel ... Nach-  
dem 54 Staaten einem Abkommen  
über die Abschaffung der Sklaverei  
beigetreten sind, soll der Beitritt  
der Schweiz jenen als gutes Bei-  
spiel dienen, die immer noch zö-  
gern.»

Gegen den Beitritt unseres Landes  
zum in Frage stehenden Abkom-  
men kann und soll selbstverständ-  
lich nichts gesagt werden. Dagegen  
frage ich mich, ob gerade die  
Schweiz den noch nicht erfolgten  
Beitritt der immer noch Zögernden  
tatsächlich als «die letzten Spuren  
eines sozialen Anachronismus» be-  
zeichnen darf. Darf die Schweiz,  
die dem Beispiel fast aller Staaten  
immer noch nicht folgt, für die die  
Gleichberechtigung der Frauen zum  
Teil schon seit vielen Jahren Selbst-  
verständlichkeit ist, tatsächlich hof-  
fen, von diesen Zögernden als gu-  
tes Beispiel angesehen zu werden?  
Mich dünkt nämlich, der Bundes-  
rat sollte sich vor solchen Formu-  
lierungen sehr hüten, solange die  
schweizerischen Stimmberechtigten  
mehrheitlich den eigenen sehr aus-  
gesprochenen sozialen Anachronis-  
mus gutheißen. Lily

### «Wir Menschen dritter Klasse»

Nebst den eidgenössischen, kanto-  
nalen, bezirkalen und kommunalen  
Abstimmungen und Wahlen vom  
ersten Abstimmungssonntag dieses



Jahres fanden im Kanton Zürich  
auch die Bestätigungswahlen für  
Primarlehrer statt. Beim kurzen  
Durchgehen der Resultate in den  
Tageszeitungen sticht mir in die  
Augen, daß wir verheirateten be-  
rufstätigen Frauen Menschen drit-  
ter Klasse sind. Alle auffallend ho-  
hen Neinstimmen, verglichen mit  
den andern, figurieren neben den  
Namen von verheirateten Frauen.  
Und solches im Zeitalter des Leh-  
rermangels! Dies scheint mir nicht  
gerade eine Ermunterung zu sein,  
auch nach der Verheiratung dem  
Beruf – sofern möglich – treu zu  
bleiben. Sind wohl die Fähigkeiten  
der verheirateten Lehrerinnen so-  
viel schlechter als diejenigen ihrer  
Kollegen und ledigen Kolleginnen  
– oder ist diese Ablehnung eher  
Ausdruck des Neides?

Ganz allgemein gesehen scheint mir

die Durchführung von Bestätigungs-  
wahlen der Lehrer und Pfarrer,  
wie sie im Kanton Zürich alle paar  
Jahre üblich ist, sehr fraglich. Wie  
das oben angeführte Beispiel von  
den verheirateten Frauen deutlich  
zeigt, sind bei den Wählern nicht  
Fachkenntnisse, sondern höchst per-  
sönliche Gründe bei der Stimm-  
abgabe maßgebend. Zum Beispiel  
paßt Herrn Bünzli Dein Auto nicht,  
Herrn Kleinlich hast Du zu viele  
und Herrn Protz zu wenig Kinder,  
Herrn Neureich aber gefällt Deine  
Nasenform nicht! In keinem an-  
deren Beruf wird periodisch öf-  
fentlich darüber abgestimmt, ob  
Du weiter hinter Deinem Schreib-  
tisch oder Deiner Werkbank ar-  
beiten darfst. Beim heutigen Leh-  
rermangel noch solche Bestätigungs-  
wahlen durchzuführen, erscheint  
mir geradezu lächerlich. Olgi

